

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
Von der
Ältensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Ar. 40. Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Ältensteig 90 S. im Bezirk 90 S. außerhalb 1 M. das Quartal.

Dienstag den 7. April.

Einrückungspreis der 1 Spalt. Zeile für Ältensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S. bei mehrmaliger je 6 S. auswärts je 8 S. 1891.

Gestorben: Siegfried Gutefunk, Schieringen; Schul-lehrer Sieglar, Geradstetten; ref. Schultheiß Rehner, Trof-fingen; Procurist Wangermüller, Stuttgart.

Zwischen Italien und Nordamerika
ist unrlöblich ein ernstlicher Konflikt zum Ausbruch gekommen, infolgedessen der italienische Gesandte in Washington seine Abreise angedroht hat oder, wie eine römische Meldung besagt, bereits abgerufen worden sei.

Die Ursache giebt die in New-Orleans an Italienern vollzogene Lynchjustiz ab. Es waren mehrere Italiener der bandenmäßigen Verschwörung gegen Leben und Eigentum angeklagt, vom Schwurgericht aber, obwohl sie von der Volksmeinung für schuldig erachtet wurden, freigesprochen worden. Infolgedessen brach das Volk in das Gerichtsgebäude ein und ermordete die Freigesprochenen. „Nichter Lynch“ ist in den westlichen Staaten Amerikas noch ein Ueberbleibsel aus früherer gefetzloser Zeit, in welcher beim Mangel geordneter Rechtspflege die Gesellschaft selber die Verbrecher strafte und zweifellos auch häufig Unschuldige traf. So weit sich aus Zeitungsmeldungen die Sachlage beurteilen läßt, waren die freigesprochenen Italiener in Wirklichkeit Schuldige und die Geschworenen haben einen ungerechten Spruch gethan; es heißt, sie seien bestochen worden. Die Volksjustiz hat dieses neue Verbrechen durch . . . Ermordung der Freigesprochenen korrigieren zu müssen geglaubt; sie hat aber damit ein drittes und in einem zivilisierten Staate das schlimmste Verbrechen begangen!

Die amerikanische Regierung hätte auf alle Fälle sofort fest zugreifen müssen. Die Lyncher hätten einzuweilen ins Gefängnis gesetzt und sofort eine Untersuchung darüber angestellt werden müssen, ob die Geschworenen jener Jury bestochen, ob die freigesprochenen Italiener wirklich schuldig waren. Auf alle Fälle aber hätten die Lyncher, an deren Spitze ein Advokat steht, bestraft werden müssen. Dem tiefbeleidigten öffentlichen Rechte mußte in exemplarischer Weise eine Sühne werden. Ganz auffälligerweise ist das jedoch nicht geschehen. Auf die erste Vor-

stellung des italienischen Gesandten erwiderte man diesem mit der matten Ausflucht, die ermordeten Italiener seien naturalisierte amerikanische Bürger, gab also zu verstehen, Italien ginge die ganze Sache nichts an. Nachdem sich dieser lahme Einwand aber in bezug auf mehrere der Ermordeten als falsch erwiesen hatte, begann ein Gaukelspiel eigener Art. Die Zentralregierung in Washington und der Gouverneur von Louisiana schoben die vom italienischen Gesandten eingereichte Beschwerde zwischen sich hin und her, die Sache kommt nicht vom Flecke, die Mörder laufen in New-Orleans unbehelligt auf offener Straße umher. Die amerikanische Regierung hat nicht das geringste gethan, um der gestifteten Welt wenigstens den guten Willen zu zeigen, daß sie nicht dem Böbel und wenn sich auch Advokaten zu ihm zählen, die letzte Entscheidung über Tod und Leben von Staatsangehörigen überlassen will.

Da der Gesandte also absolut nichts als hinhaltende schöne Worte erlangen konnte, so ist er abgereist. Das ist in vielen Fällen der unlöbliche Konflikt, der zum Kriege führt bezw. diesem unmittelbar vorausgeht.

Dazu wird es in dem vorliegenden Falle nun zwar ohne Zweifel nicht kommen; denn die kriegerischen Neigungen hat die neueste Zeit allgemein eingeschränkt. Die Folgen eines italienisch-nordamerikanischen Krieges wären auch unabsehbar. Für Italien würde ein solcher den Staatsbankrott, für Nordamerika die Einäschierung reicher Küstenstädte bedeuten, denn gegen die Riesenpanzer Italiens sind die Ver. Staaten einfach machtlos. Italien würde zudem in einem solchen Falle — indirekt wenigstens zu gunsten einer Mafia-Verbrecherbande, Amerika in gleicher Weise für den brutalen „Nichter Lynch“ zu den Waffen greifen.

Der amerikanische Staatssekretär Blaine behandelt in allen Fragen die europäischen Staaten sehr von oben herab und das ist auch wohl der Grund, weshalb er die Angelegenheit hat eine solche Schärfe gewinnen lassen. Erstrecktlicherweise haben inzwischen schon die ein-

flutreichen amerikanischen Zeitungen die Ruhe des Urteils wiedergewonnen. Die Ueberzeugung bricht sich Bahn, daß jeder Kulturstaat verpflichtet sei, den Ausländern den Schutz der Geseze zu sichern, gegen Ausländer begangene Verbrechen in gleicher Weise zu ahnden, als wären dieselben gegen Staatsangehörige begangen worden und die Geschädigten (im vorliegenden Falle die Hinterbliebenen) nach Möglichkeit schadloß zu halten.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 2. April. (94. Sitzung.)
Beratung des Etats des Ministeriums d. Innern. Die Debatte über die Landgestüte gestaltete sich sehr lebhaft. Kap. 36a betrifft das Remontedepot, worüber Minister v. Schmid dem Hause mitteilte, daß sich dasselbe bewährt habe. Von den 1888 aufgekauften 25 Pferden sind 15 Stück zum Preise von je 1200 Mark an die Militärverwaltung verkauft worden und von den 1889 angekauften sogar 28 von der Militärverwaltung für tauglich erfinden worden. Es sei damit erwiesen, daß bei uns das Artilleriepferd gezüchtet werden kann, und unsere Privatzüchter sollten sich entschließen, ebenfalls an die Züchtung derselben heranzutreten. Kriegsminister v. Steinheil kann zu seiner Freude bestätigen, daß das Remontedepot alles das erfüllt hat, was man sich davon versprochen habe. Die Militärverwaltung werde alles thun, um unsere Pferdezüchtung zu unterstützen. Egger wünschte, die Militärverwaltung möge mehr Pferde aufkaufen, als sie dies gegenwärtig thue. Bei Kap. 38, Zentralstelle für Gewerbe und Handel, gab Minister v. Schmid einen Ueberblick über die Neuorganisation der Fabrikinspektion, die nunmehr in nahe Verbindung mit der Dampfesselrevision gebracht und dadurch, sowie durch Anstellung eines weiteren Inspektors erheblich leistungsfähiger als bisher gemacht worden ist. Bei Kap. 39 hoben mehrere Abg. die Härten der Alters- und Invaliditätsversicherung hervor, die besonders in Gewerbekreisen zur Unzufriedenheit

Der neue Doktor.

Humoreske von S. Balbow.

(Fortsetzung.)

„Hans, diese Freundlichkeit — wie kann ich sie dir je —“
„Im Gottes Willen, nicht den Leichenbitterton!“ fällt dieser ihm ins Wort. „Hielst es vor Sehnsucht einfach nicht mehr aus daheim, bin froh, daß ich dich endlich wieder habe und damit basta! Aber, wo steckst denn deine Mutter? Ich brenne vor Begier, die prächtige alte Frau, von der du mir so viel erzählst, zu sehen.“

Frau Brunner kommt herbei und ist nicht wenig überrascht, daß ihres lieben Jungen nobler Freund, dessen Herzengüte sie so arg bezweifelt, sich so behaglich unter ihrem Dache fühlt, so schlicht und zwanglos mit ihr plaudert und regstes Interesse offenbart für alles, was irgend nur mit ihr und ihrem Sohne zusammenhängt. Sie bittet im stillen tausend Mal das angethane Unrecht ab und wird nicht müde, ihm ihres Sohnes Unrecht zu klagen, ihm von der Schlechtigkeit und der Geringschätzung der Menschen zu erzählen und auf Sanitätsrat Wild zu schelten, der, wie sie mit Bestimmtheit wisse, unausgesetzt den Heger spiele und ihren Sohn durchaus nicht neben sich am Orte dulden wolle.

Zwar unterbricht der junge Arzt sie oft und wirft ihr bittende, vorwurfsvolle Blicke zu, doch hat sie an dem jungen Fremden einen so vorzüglichen Verbündeten, als daß sie diesmal, wie vorhin die Waffen strecken sollte. So plaudert sie denn ohne Unterlaß. Der Sohn rückt immer ungeduldiger hin und her und wirft unruhige Blicke auf den Freund; der aber hört mit rührender Geduld der Alten zu und immer neue Fragen lassen es erkennen, wie aufmerksam er ihrer Rede folgt. Von seiner Begegnung mit dem Sanitätsrat und dem Gerichtsrat Lindenau verrät er keine Silbe. Dagegen springt er, als die Alte end-

lich ihren Bericht mit dem seufzend gesprochenen Wunsch beendet: „Wenn doch nur einer von den Reichen es endlich mit meinem Sohn versuchen wollte, dann würden schon die andern folgen!“ mit Behemung von seinem Stuhl empor, pflanzt sich dicht vor Frau Brunner auf und ruft: „Das ist ja eine miserable Gesellschaft hier! Doch es soll anders werden, Franz, verlaß dich darauf! Warum in aller Welt jedoch blieb ich so lange ohne Kenntnis über deine Lage? Dieser Mangel an Vertrauen thut mir wehe. Spare deine Widerrede jetzt und laß dir's lieber zu Gemüte führen, mit welcher Frigidität ich damals meinen Hilferuf vom Stapel ließ, als ich mich um mein unschätzbares Dasein mit den Fluten rang, du sofort mit einer Selbstverleugnung, die ihres gleichen suchte, dein Leben für mich in die Schanze schlugst und ich mich keinen Augenblick besann, nach deiner hilfsbereiten Hand zu fassen. — Ja, ja, Frau Brunner, wäre damals nicht ihr Sohn gewesen, so dürfte ich die Welt nicht mehr mit meiner Gegenwart beglücken. Naß wie geschwämmte Budel schwuren wir uns damals ewige Freundschaft, von der jedoch dies Menschenkind sehr komische Begriffe haben muß, denn sonst —“

Diesmal kann er es nicht verhindern, daß ihn Franz Brunner unterbricht und bald ist es ein abermaliges Gelächter, das sich die Beiden unter Händeschütteln geben. Verschiedene Stunden noch verweilt Hans von Kobell in seines Freundes Helm, dann sieht er plötzlich nach der Uhr, springt auf und schickt sich an zu gehen.

„Wie, du willst fort?“ fragt Franz bedauernd.

„Ja, alter Junge! Hab' da von meiner Tante einen Brief an Frau Gerichtsrat Lindenau zu überliefern; es geht auf fünf, da ist's die höchste Zeit, daß ich mich trolle, wenn ich die Gilette nicht verlegen will. Eigentlich hatte ich im Sinn, diesen Brief meuchlings unzubringen, anstatt ihn seiner Bestimmung zuzuführen, da ich ein abgefagter Feind von solchen Staatsvisiten bin. Hab' mir's doch,“ setzt er mit

Anlaß geben. Minister v. Schmid betonte, wenn die Anträge Württembergs im Bundesrat durchgegangen wären, so würden die hier gehörten Klagen nicht laut geworden sein. Mit der Zeit werde übrigens eine andere Auffassung Platz greifen, wenn einmal die Armenlasten eine wesentliche Umgestaltung infolge des Gesetzes erfahren haben; doch werde er die besprochenen Nachteile im Auge behalten, bitte aber seinerseits die Mitglieder, dazu beizutragen, daß eine richtige Auffassung über das Gesetz im Volke sich einbürgere. Nach einer Polemik zwischen Haußmann-Balingen und Seemann über die Stellung der Volkspartei im Reichstag zu diesem Gesetz und zu der Arbeitergesetzgebung überhaupt wurde die Debatte geschlossen und das Kapitel angenommen.

3. April. (95. Sitzung.) Stat des Ministeriums des Innern. Bei Kap. 41, Neckarschiffahrtsfonds, machte Minister v. Schmid Mitteilungen über die Neckarschiffahrt. Die Strecke von Heilbronn bis Lauffen ist bekanntlich seit dem vorigen Sommer in Betrieb; eine Fortführung der Schiffahrt bis Cannstatt würde über 4, eine solche bis Eßlingen 5 Mill. Mark beanspruchen. Die Frage der Rentabilität sei vorerst zu verneinen; von einer solchen könnte erst gesprochen werden, wenn auch die Thalfahrt befrachtet werden könnte; dies aber würde eine ganz andere Entwicklung der Industrie am mittleren Neckar voraussetzen, als bis jetzt dort anzutreffen. Beim Kap. 42, Flußbaufonds, wies Daffner auf die Nachteile hin, welche die Flößerei auf der Enz u. Nagold den Wasserkraften zufüge. Der Minister sagte weitere Erwägung der Frage zu, bemerkte jedoch, daß einer Aufhebung der Flößerei auch nach der Eröffnung der Bahnstrecke Nagold—Altensteig jedenfalls Unterhandlungen mit den Interessenten vorhergehen müßten. Den von mehreren Seiten vorgebrachten Wünschen, betr. Staatsbeiträge zu Flußkorrekturen, sagte der Minister wohlwollende Erwägung zu. Das Haus trat dann in die Beratung des Etats des Finanzministeriums ein. Zunächst wurde beschlossen 2 Ratsstellen in Oberratsstellen zu verwandeln. Hierauf wurde die Sitzung abgebrochen.

Landesnachrichten.

* (Eingef.) Auf den angekündigten Vortrag des Hrn. Kameralverw. Bühler glaubt man, noch besonders aufmerksam machen zu sollen, da durch das gewählte Thema „der Zukunftsstaat des Jahres 2000 nach Bellamy“ ein Einblick in die Bestrebungen und Ziele der Sozialdemokratie gegeben wird. Bellamy selbst ist nämlich ein amerikanischer sozialdemokratischer Schriftsteller. In unserer Zeit wird ja so viel über Sozialdemokratie gesprochen, es sollte deshalb eine Belehrung hierüber durch zahlreichen Besuch anerkannt werden.

* Berner, 5. April. Bierbrauer Geier hier hatte heute das Glück, eine Wildkatze zu erlegen.

„Pfiffigem Gesicht hinzu, „nun anders überlegt. „Na, und sobald die Mission erfüllt, will ich nach Reinsberg fahren; Dunkel Senden wäre außer sich, entzöge ich ihm den Hochgenuß, mich an die Brust zu drücken. Ueberdies ist heute ein Familienfest bei den Verwandten, das kann ich mir schon nicht entgehen lassen. Morgen aber sehen wir uns wieder, und wenn auch Dunkel Senden schwollt, ich eile her mit einer Behemanz, daß Hof und Reiter stiegen und Kieß und Funken fliehen. Bis dahin lebe wohl. Oder — willst du mir vielleicht in eurem Nest als Führer dienen und mir bis an die Thür der Lindenau'schen Wohnung deine schätzbare Begleitung gönnen?“

„Gewiß, ich komme mit.“

Hans von Kobell drückt unter herzlichem Bedewohl der Mutter seines Freundes warm die Hand, um dann mit letzterem das saubere Stübchen zu verlassen, indes die alte Frau am Fenster Posto faßt und die beiden sich Entfernenden mit ihrem Blick verfolgt, so lange dies nur möglich ist.

Frau Gerichtsrat Lindenau, eine kleine, schwächliche Frau, mit ewig exaltierten Zügen, schlägt nach mehrstündigem Schlummer soeben ihre grauen Aeaglein auf, um von ihrem Beobachtungspunkt aus, der Titomane, auf der sie im vermeintlichen Unwohlsein stets einen Teil des Tages zuzubringen pflegt, mit kritischen Blicken Umschau im Gemach zu halten.

Heute sieht die kleine Frau in Wahrheit trotz des ausgedehnten Mittagsschlafs etwas abgepannt und angegriffen aus und als sie beim Emporrichten des Oberkörpers die diesbezügliche Warnnehmung im gegenüberhängenden Spiegel macht, bemächtigt sich ihrer auf der Stelle große Ungebuld. Mit nervöser Hast zieht sie die Glocke, doch niemand kommt, um ihre Befehle in Empfang zu nehmen. Sie schellt zum zweiten, ja zum drittenmal, doch wiederholt vergebens.

Dieselbe hat eine Länge von 80 cm und ein Gewicht von 12 Pfund.

* Tübingen, 3. April. (Schwurgericht.) Im dritten Fall handelt es sich um das Verbrechen des betrügerischen Bankrotts und um ein Vergehen des einfachen Bankrotts, deren der frühere Schultheiß und nachherige Bauer und Weinhändler Georg Friedrich Landherr von Heselbronn, Gemeinde Ueberberg, OA. Nagold, angeklagt ist. Der früher vermögliche Mann, dessen Ehefrau ein Vermögen von über 20 000 Mark in die Ehe gebracht hat, ist mit der Zeit insbesondere durch Unglück im Stall, aber auch dadurch, daß er ein etwas ausschweifendes Leben führte, in Schulden geraten und wurde gegen ihn von einer Eßlinger Firma ein Urteil wegen einer Weinforderung in Höhe von über 3000 Mk. vollstreckbar, für welche Forderung die ganze Fahrnis des Angeklagten gepfändet wurde. Am 7. Dezember 1890 sollte der Verkauf der Fahrnis stattfinden und am 5. Dezbr. entfernte sich der Anklage von Heselbronn. Er nahm, wie er zugiebt, eingezogene Gelder in Höhe von etwa 115 Mk. mit, es hat aber die Ehefrau des Angeklagten im Vorverfahren dem Schultheißen gegenüber angegeben, daß ihr Mann am Tag oder einige Tage vor seiner Abreise etwa 300 Mk. in seinem Geldbeutel gehabt habe. Mit dem Gelde hat sich der Angeklagte zunächst nach Karlsruhe, dann nach Hall und Stuttgart begeben und hat er, wie erhoben ist, einige Tage nach seinem Abgang seiner Ehefrau von Stuttgart seine Adresse zukommen lassen. Er hat sich dann bis zum Erscheinungsfest d. J. bei einem Bekannten in Oberimpurg bei Hall aufgehalten und ist dann im Besitze von noch ungefähr 10 Mk. wieder nach Hause zurückgekehrt. Die Beschuldigung hinsichtlich des Verbrechens geht nur dahin, daß er das Geld mitgenommen habe, um es seinen Gläubigern dauernd zu entziehen. Bald nach dem Abgang des Angeklagten hat die Ehefrau desselben den Antrag auf Konkursöffnung gestellt und es wurde infolge dessen der Konkurs am 9. Dezember eröffnet. Der Verkauf der Fahrnis zu Gunsten der Weinfirma unterblieb und es stellte sich infolge des aufgenommenen Inventars heraus, daß einem Aktivvermögen von 9000 Mk. ein Passivvermögen von 28 000 Mark gegenüberstand. Der Angeklagte bestreitet, daß er das Geld mitgenommen habe, in der Absicht, solches seinen Gläubigern zu entziehen, er sei vielmehr im Unmut darüber, daß ihm sein ganzer Fahrnisbesitz gepfändet worden sei, fortgegangen und hätte es nicht mitansehen können, wenn seine Sache verkauft worden wäre. Die weitere Beschuldigung geht dahin, daß er als Weinhändler es unterlassen habe, ordnungsmäßige Bücher zu führen, aus denen der Vermögensbestand ersichtlich, und daß er es unterlassen habe, eine Bilanz seines Vermögens zu ziehen. In letzter Richtung konnte der Angeklagte auch gegen die Anklage nichts einwenden und es erfolgte in dieser Beziehung auch seine

Verurteilung zu einem Monat Gefängnis, welcher durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt zu betrachten ist, wegen des Verbrechens des betrügerischen Bankrotts erfolgte Freisprechung des Angeklagten.

* Stuttgart, 1. April. Das dem Restaurateur Albert Gallion gehörige Anwesen „zur Kaiserhalle“, Replerstraße 1, wurde um die Summe von 27 000 Mk. an den Restaurateur Joh. Flatz verkauft.

* Zufolge einer vom Auswärtigen Amt in Berlin in Holzhausen eingetroffenen Nachricht erkrankte Lehrer Glad in Kamerun auf seiner Station Bonebela am 16. Januar d. J. an Schwarzwasserfieber. Sein Zustand besserte sich jedoch unter der sorgfältigen Behandlung des Marinearztes Dr. Schacht so weit, daß die Gefahr überwunden schien. Der stellvertretende Gouverneur ordnete, um ihm eine längere Erholung zu gönnen, seine Heimbeförderung an; die Einschiffung fand am 26. Jan. statt. Auf der Fahrt trat jedoch ein neuer Fieberanfall ein, den er nicht überwinden sollte. Am 29. Januar nachmittags 1 Uhr erlag er auf der Rhede in Lagos dem Klimafieber und wurde am 31. Januar auf dem Friedhofe in Lagos bestattet.

* Ravensburg, 4. April. Der 37 Jahre alte Ankluppler Auffinger von Ahmannshardt wurde heute von der hiesigen Strafkammer wegen Diebstahls des bekannten Postbeutels in Friedrichshafen zu 2 Jahren 1 Mon. und 15 Tagen Gefängnis, sowie zu dreijährigem Ehrverlust, seine Frau wegen Hehlerei zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

* (Verschiedenes.) Ein von Dunningen gebürtiger Realschüler hat alle seine Bücher und sonstigen Requiriten zu Geld gemacht und ist mit dem Erlöse auf und davon in der ausgesprochenen Absicht, über Marokko nach Afrika zu gehen; er fehlt seit letzten Dienstag, wird aber wohl nicht zu weit kommen. — In Bietigheim fiel der Sohn einer dortigen achtbaren Familie in einer Gastwirtschaft die Stiege herunter, und verletzte sich derart, daß er nach einigen Tagen starb. — Herr Kronenwirt Fahrner von Batersbronn, welcher bei dem Böhlinger Eisenbahnunglück am 1. Okt. 1889 auch unter den Verunglückten war, hat eine Entschädigung von 11 000 Mk. erhalten. — In Durrweiler erhängte sich ein 45 Jahre alter in guten Verhältnissen stehender Mann. — Donnerstag früh spielte sich in Wasseralfingen eine traurige Szene ab. Abends zuvor logierte sich nämlich im Gasthaus zum „Lamm“ daselbst ein junges Paar ein und als man gegen Morgen mehrere Revolvergeschosse von dessen Zimmer vernahm, wurde die geschlossene Thür gewaltsam geöffnet, wobei sich den Eintretenden ein schrecklicher Anblick bot: Beide lagen blutend auf dem Boden. Das Mädchen war, durch eine Revolverkugel schwer verletzt, noch am Leben, dagegen hatte der junge Mann bereits ausgehaucht. Es ergab sich, daß

„Unerhört“, — ruft sie in weinerlichem Ton — „mich arme Kranke hilflos hier allein zu lassen! Wo nur Auguste weilen mag? Na, und mein Alter muß um diese Zeit ja auch in seinem Zimmer sein.“

Sie springt empor und eilt behenden Schrittes nach der Thür. „Ja so — ich darf ja nicht hinaus! Hab' ja dem Sanitätsrat feierlich versprochen müssen, nicht das Zimmer zu verlassen. Mein Gott, wie sein Bedenken über meinen Zustand mich geängstigt hat! Und nun aufs neue diese Aufregung. — Ich armes, unglückseliges Geschöpf!“

Sie klingelt abermals und immer wieder, doch ohne jeglichen Erfolg. „Diese Rücksichtslosigkeit ist unerhört, empörend!“ murrte sie weiter.

„Ich verschmächte geradezu vor Durst und das Wasser dort in der Karaffe ist vollständig abgekanden.“ Sie lehnt sich wie erschöpft in einen Sessel und Ungebuld und Aerger treiben ihr die Thränen in die Augen. „Himmelschreiend, daß man nicht einmal einen kühlen Trunk erhalten kann!“ schluchzt sie in sich hinein, um in der nächsten Sekunde auszurufen: „Ach was — der Sanitätsrat kann mir's nicht verdenken, wenn ich seiner Anordnung in dieser martervollen Situation zuwiderhandle. Ich muß hinaus und wenn's mein Leben kostet!“ Damit ist sie wieder aufgesprungen und ruft im nächsten Augenblick jenseits der Zimmerthür nach ihrem ungetreuen Mädchen, von dem jedoch noch immer nichts zu spüren ist. Nun reißt sie mit nervöser Hast die Thür zu dem Zimmer ihres Mannes auf und prallt entsetzt zurück, als auch hier sich keine Spur von einem lebenden Wesen zeigt.

„Das ist mein Tod!“ stöhnt die erregte Frau. „Er hat es selbst mit angehört, wie krank ich bin, wie peinlich mir der Sanitätsrat größte Ruhe anempfahl und brachte es dennoch übers Herz, mich hier allein zu lassen. O, ich bedauernswerteste der Frauen, wie habe ich diese Rücksichtslosigkeit verdient?“

(Fortsetzung folgt.)

derfelbe ein Gymnast aus Augsburg ist, während das Mädchen aus Alen sein soll. Unglückliche Liebe soll der Beweggrund zu der unseligen That gewesen sein. — In Neckarsulm fiel ein 2jähriges Kind in eine Abwassergrube und wurde tot herausgezogen. — In Lehrensfeld hat sich ein 53jähr. Weingärtner erhängt. — In der Karwoche wurden in Heidenheim unsittliche Schriften gemeinsten Inhalts verbreitet. Dem dortigen Polizeidiener gelang es die Verbreiter zu verhaften; es waren zwei gut gekleidete Herren aus der Residenz. Der eine machte mit einem Zwicker Staat, mußte aber im Krankenhaus von seinen Läusen gereinigt werden; der andere trug eine hübsche Uhrkette hatte aber keine Uhr daran.

* München, 3. April. Der Prinzregent spendete für die Marienkirche in Hannover die Summe von 10,000 Mk.

* Die bayerische Staatsregierung wird, da die Jesuitenfrage im Reichstage in diesem Jahr nicht mehr zur Verhandlung kommen wird, nach den „N. N.“ vor Zusammentritt des Landtages den Bundesrat um eine Entscheidung zu gunsten der Redemptoristen gemäß den eingeholten Gutachten angehen. Es handelt sich bekanntlich dabei um die Frage, ob die Redemptoristen unter das Jesuitengesetz fallen.

* Berlin, 3. April. Die Versammlung hervorragender Vertreter der Industrie unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Köstke sprach sich fast einstimmig für die Beteiligung an der Chicagoer Ausstellung im Jahr 1893 aus.

* Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das vorläufige Ergebnis der Volkszählung vom 1. Dezember 1880 im Deutschen Reich. Daraus ergibt sich, daß Deutschland seit 1885 einen Bevölkerungszuwachs von 2 665 138 Seelen erfahren hat, was einer Zunahme von 5,7 pCt. gleichkommt. Außerdem ist noch die Einwohnerzahl von Helgoland mit 2086 Köpfen hinzuzurechnen. Im einzelnen stellt sich das Ergebnis der Volkszählung wie folgt:

Staaten u. Landesstelle	Ortsanwesende Bevölkerung am 1. Dezember	
	1890	1885
	vorläufig	
1. A. Preußen	29,959,387	23,318,470
2. „ Bayern	5,589,382	5,420,199
3. „ Sachsen	3,500,513	3,182,003
4. „ Württemberg	2,035,443	1,995,185
5. Baden	1,656,817	1,601,255
6. Hessen	994,614	956,011
7. Elsaß-Lothringen	1,603,987	1,564,356
Gesamtergebnis: Deutsches Reich mit Helgoland	49,422,928.	

* Bochum, 1. April. Trotz der gegen sie erhobenen Straflage, setzt die „Westfäl. Volkszeitung“ ihre Steuerhinterziehungskartell fort. Es werden sensationelle Enthüllungen erwartet.

Ausländisches.

* Rom, 3. April. Die Regierung plant keine Flottendemonstration gegen Nordamerika. Von Präsident Harrison lief ein Telegramm ein, worin er genaue Untersuchung der Vorgänge in New-Orleans und völlige Schadloshaltung der Hinterbliebenen der getöteten Italiener zusagt.

* In einer in Moncalieri stattgehabten Zusammenkunft der Familienangehörigen des verstorbenen Prinzen Jerome Napoleon wurde Prinz Viktor Napoleon als Oberhaupt der Familie anerkannt.

* Paris, 4. April. Bei der gestrigen Versammlung der Bergarbeiter sprach sich Caumain für Revolution aus, welche eine Vereinigung der Staaten Europas herbeiführen würde. Schröder beglückwünschte die französischen Arbeiter, welche überall Proselyten machten; für die deutschen Sozialisten gebe es keine Grenzen, ihr Vaterland sei, wo man große Freiheiten genießen könne. Die Sozialisten mühten arbeiten um den Krieg aus der Welt zu schaffen.

* Auf den französischen Staats- und Privatwerften befinden sich gegenwärtig im Bau bzw. der Vollendung nahe: 6 Schlachtpanzerfahrzeuge, 4 Panzerschiffe zur Küstenverteidigung, 2 gepanzerte Kanonenboote, 5 gepanzerte Kreuzer, 3 Kreuzer erster Klasse, 4 Kreuzer zweiter Klasse, 2 Torpedokreuzer, 2 Aviso-Torpedos, 17 Hochsektorpedos, 24 Torpedoboote erster Klasse, 26 Torpedoboote zweiter Klasse, insgesamt im Werte von 350 Mill. Frank.

* London, 4. April. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Nordengland ist den dortigen Eisenarbeitern von den Hüttenbesitzern mitgeteilt worden, daß eine Lohnverminderung in Aussicht genommen ist. Dieselbe wird damit begründet, daß die gegenwärtigen Produktionskosten den Marktpreis überstiegen; falls sich das Geschäft nicht bessere, würden mehrere Hochöfen außer Betrieb gesetzt.

* Sofia, 4. April. Ein Erlass des Prinzen Ferdinand erklärt: Das Bedauern und die Enttäuschung der Nation über die Ermordung eines der besten Menschen und die Freude über die Rettung Stambulows bekundeten, daß die Feinde Bulgariens vergeblich versuchen dürften, das Land durch Aufstände zu vernichten; aber auch wenn die Mörder unentdeckt blieben, werden die Feinde ihr Ziel nicht erreichen. Das unschuldig vergossene Blut Beltschews werde den Patriotismus festigen, woran die schlechten

Abichten der Feinde zerschellen. Der Prinz beglückwünscht aufs wärmste Stambulow, seinen ersten Ratgeber und ausgezeichneten Mitarbeiter für die Unabhängigkeit und Freiheit Bulgariens, zu seiner Rettung und hofft, die Energie der Regierung werde die letzten Reste feindlicher Elemente im Lande vernichten.

* New-Orleans, 3. April. Die Großjury klagte den Detektiv D'Kallen wegen Bestechung von Jury-Mitgliedern an, welche die Sache der ermordeten Italiener zu untersuchen hatten. Zwei Jury-Mitglieder sind bereits wegen Bestechung angeklagt.

Sandel und Verkehr.

* Balingen, 31. März. (Biehmarkt.) Es wurde bezahlt für 1/2-Jährlinge 60—75 M., Halbjährlinge 80 bis 90 M., Jährlingsrinder 110—130 M., nähige Kühe 280 bis 360 M., schöne Milchkuhe 250—300 M., geringere Ochsen 600—750 M., stärkere Zugochsen 800 bis 900 M. Farren in sehr schönen Exemplaren von 120—500 M.

* (Briefmarken-Entwertung.) Die Frist für den Umtausch der seit dem 1. März entwerteten Briefmarken, auf die wir schon wiederholt hingewiesen haben, ist bis zum 31. Juni ds. Js. verlängert worden.

Verantwortlicher Red.: B. Kiefer, Altensteig

Gloria-Seide — 120 cm breit

für Staub- und Regenmäntel, Mousen etc. v. M. 4.35 pr. Met. (ca. 40 versch. Disp.) — versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Doppelpost Briefporto nach der Schweiz.

Burkin, Nouveautés und Weberzieherstoffe keine Wolle nadelf. ca. 140 cm brt. à M. 1.95 pr. Meter bis 5.75 versenden in einzelnen Metern direkt an Jedermann Burkin-Fabrik-Depot Dettinger u. Cie. Frankfurt a. M. Muster aller Qualitäten umgehend franco

Wichtig für Personen, welche ihre Stimme anstrengen. Vortragende Räte, Professoren, Geistliche, Lehrer, Sänger und Schauspieler u. s. w. bedienen sich, um die Sprachorgane jederzeit gesund, frisch und ausdauernd zu erhalten, mit größtem Vorteil einzig und allein des echten, aus edelsten Weintrauben bereiteten, **rheinischen Trauben-Brust-Honigs** von W. G. Zidenheimer in Mainz, welches köstliche Präparat zugleich dem Körper eine ungemene Spannkraft verleiht, die Austrocknung des Halses und damit Heiserkeit und Katarrh verhindert, die Erhaltung des Wohlklanges der Stimme sichert. Bei eingetretener **Katarrh, Husten, Heiserkeit, Brustleiden** ist der rheinische Trauben-Brust-Honig das einzige seit 25 Jahren bewährte Mittel, welches sichere Heilung bringt. Zu haben in **Altensteig** bei **Hrn. Burghard.**

Berneck. Langholz Verkauf im Submissionsweg.



Die Gemeinde verkauft im Submissionsweg ihr sämtlich angefallenes Lang- und Klobholz mit ca. 393 Fm. vom Wald Neubann. Schriftliche Angebote sind bis **Freitag den 10. April d. J.** nachmittags 1 Uhr mit der Aufschrift: „Angebot auf das Lang- und Klobholz“ versehen, an das Stadtschultheißenamt hier einzureichen. Die Offerte werden zu genannter Zeit auf dem Rathaus geöffnet und alsbald hierüber Verfügung stattfinden. Die Zahlungsbedingungen sind günstig gestellt. Den 4. April 1891. Gemeinderat.

Altensteig. Lehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher junger Mensch findet unter günstigen Bedingungen eine Lehrstelle bei **August Schittler, Sattler u. Tapezier.**

Altensteig.

Anzeige & Empfehlung

Einem geehrten Publikum von hier und der Umgebung mache die ergebene Anzeige, daß ich

die Konditorei des Hrn. W. Raschold hier

käuflich erworben und den Laden von heute an eröffnet habe. Indem ich für das mir seither allseitig zuteil gewordene Vertrauen meinen besten Dank ausspreche, bitte ich mir dasselbe auch fernerehin bewahren zu wollen. Den 3. April 1891.

Hochachtungsvoll!

Friedrich Flaig, Konditor.

Altensteig.

Ein tüchtiger

Arbeiter

findet sofort dauernde Beschäftigung bei **Ehr. Gulde, Schuhmacher.**

Altensteig.

Med. Kunsttheater

in der „Traube“. Montag abend letzte Vorstellung. — Ganz neues Programm. Näheres am Anschlagzettel.

Mitunterstützung von **A. Steinmeh.**

Tausendfaches Lob, notariell bestätigt, über den **Holländ. Tabak** von **B. Becker in Seesen a. S.** 10 Bfd. lose in 1 Buntel 8 M. frei.

Stuttgarter Pferdemarkt-Lose à 2 Mark. bei **B. Kiefer.**



Bergebung von Bau-Arbeiten.



Die zur Erstellung der Haltestelle **Rohrdorf** erforderlichen Bahnbau-Arbeiten sind zu vergeben.

Dieselben betragen laut Voranschlag:

Erd- und Bösungs-Arbeiten, 1842 Mark 15 Pfg.
Dohlen und Vorlage 400 Mark — Pfg.
Pflaster-Arbeiten

Kostenanschlag und Bedingnisheft können auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle eingesehen werden.

Angebote auf diese Arbeiten, welche im Ganzen oder getrennt vergeben werden, sind, mit Vermögenszeugnissen belegt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Mittwoch den 15. d. Mts.
vormittags 10 Uhr

hierher einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung derselben stattfindet, der die Bewerber anwohnen können.
Ragold, den 4. April 1891.

K. Bahnbausektion.
Rübler.

Lieferung von Kalkstein- Kleingeschlag.

Zur Beschotterung des Bahnplanums, des Verladeplatzes und der Zufahrtstraße der Haltestelle **Rohrdorf** sind

330 cbm Kalksteinkleingeschlag

erforderlich, welche zur Lieferung vergeben werden.

Das Bedingnisheft ist auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle aufgelegt und sind Angebote mit Vermögenszeugnissen belegt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Mittwoch den 15. d. Mts.,
vormittags 11 Uhr

hierher einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung derselben stattfindet, der die Bewerber anwohnen können.

Ragold, den 4. April 1891.

K. Bahnbausektion.
Rübler.

Altensteig.

Zu Konfirmations- und Hochzeits-Geschenken

bietet mein Lager in

Gold-, Silber- und Neusilberwaren

eine geschmackvolle Auswahl.
Besonders mache ich auf ganz billige

Schmuckfachen

für Knaben und Mädchen aufmerksam.

Ergebenst!

Karl Kaltenbach.

Altensteig.

Samen-Empfehlung.

Kleesamen ewigen u. dreiblättrigen,

Weiß- oder Wiesenklees,

Gelb- oder Letterlesklees,

Schweden- oder Bastardklees,

Timotheegras feinst la.,

Grassamenmischung bester Sorten,

Saat-Wicken schönste la. ohne Haber,

Leinsamen schönsten echten Seeländer,

Hanssamen schönsten rheinischen,

Garten- und Gemüsesamen,

Zwerg- und Stangenbohnen.

Für beste Qualitäten und höchste Keimfähigkeit garantiert bei billigsten Preisen.

C. W. Lutz.

Altensteig.

Ein Mädchen

nicht unter 16 Jahren findet auf Georgii eine Stelle bei

Lorenz Luz,
Gerber.

Auch kann

Dunghaare

abgeben

der Obige.

Altensteig.

Eine tüchtige

Magd

findet Stelle auf Georgii. Bei weitem sagt die Exped. d. Bl.

Altensteig.

Blenar-Versammlung des Gewerbe-Vereins

am kommenden **Mittwoch den 8. d. M.,** abends 7¹/₂ Uhr
im „Stern“

wobei Herr Kameralverwalter **Bühler** die Güte haben wird, einen Vortrag zu halten über das Thema:

der Zukunftsstaat des Jahres 2000 nach „Bessamy“.

Zu diesem interessanten Vortrag wird zahlreichem Besuch von Seiten der Vereinsmitglieder entgegen gesehen; auch Nichtmitglieder und Damen sind eingeladen.

Der Ausschuss des Gewerbe-Vereins.

Berneck.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

heute **Dienstag den 7. April ds. Js.,**

in das **Gasthaus zum „Löwen“** hier

freundlichst einzuladen.

Christian Welker

Sohn des
Johs. Welker, Webers und
Tagelöhners in Altensteig.

Marie Rentschler

Tochter des
Küfers Rentschler
in Unterjettingen.

Wir bitten, dieses statt besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.

Grömbach.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag, den 9. April ds. Js.

in das **Gasthaus zum „Sirsich“** hier

freundlichst einzuladen.

Christoph Kirgis

Sohn des
† Christoph Kirgis
hier.

Magdalena Morhard

Tochter des
Jakob Morhard, Bauers
in Zumweiler.

Wir bitten, dieses statt besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.

Simmersfeld.

Ein ordentlicher

Junge

kann bis 1. Mai eintreten bei
Schiltmüller **Weißers** Witwe.

Berneck.

Weißer

Saatgyps

ist zu haben bei

Müller Gauß.

Altensteig.

2 tüchtige

Maurergesellen

welche das Steinspißen können und ein wohlherzogener

Junge

können eintreten bei

J. G. Walz,

Maurermeister, ob. Stadt.

Ein Dienstmädchen

von 14 — 15 Jahren findet Stelle bei
Obigem.